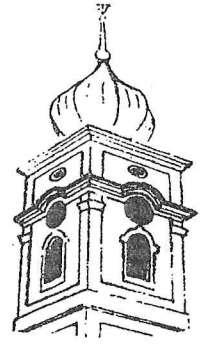


PFARRBLATT

Illmitz

April/Mai 2003

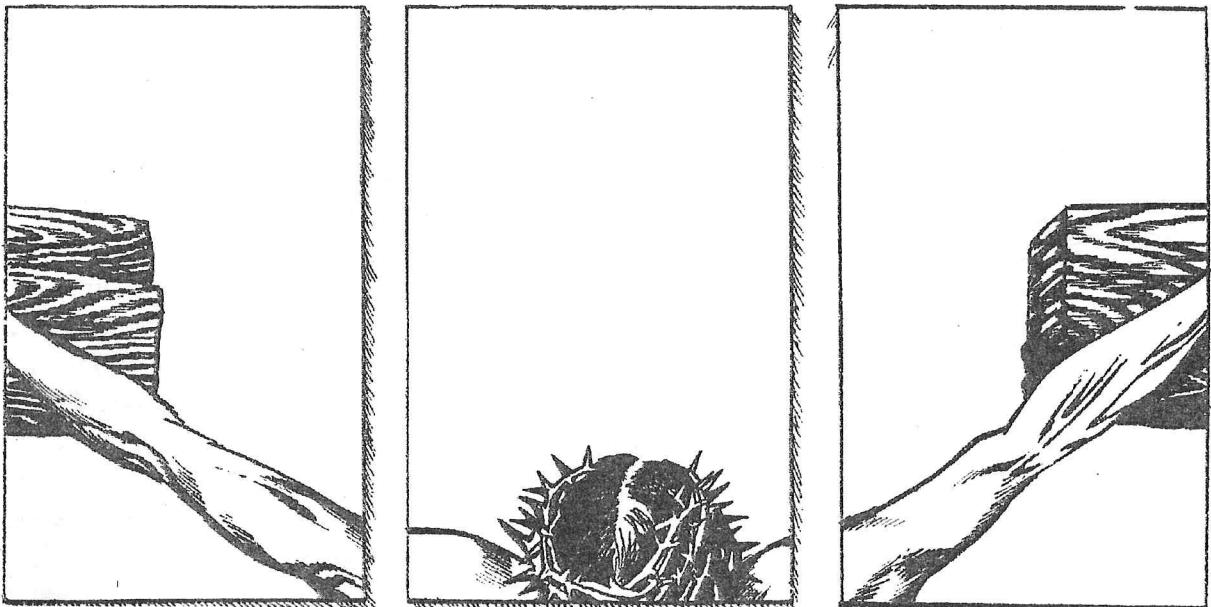
Nr. 86/Jg. 17



Kreuzweg Leben

Auch wenn die Wunden an unsrer Seele brennen,
dass jeder Ausdruck ausgelöscht erscheint –
in dir, Gott, wird auch unser Weg gesegnet.
Du verwandelst unsere Tränen, du verwandelst unser Leid.
In deinem Kreuzweg ist auch unser Weg geborgen.

Heike Kriegbaum



Der dritte Tag wird kommen
aus langen Nächten
als ein

Ostermorgen

Liebe Pfarrgemeinde!

Ostern ist ein mobiles Fest geworden – ein automobiles, versteht sich. Immer mehr Menschen sind in diesen Tagen unterwegs, suchen das Weite, sind auf der Straße. Keine Staumeldung kann sie davon abhalten. Der größte Teil des Lebens besteht oft darin, dass man irgendwohin fährt und wieder zurück, und man fragt sich: Warum? Warum fahren wir? Wohin geht die Reise, nicht nur dieser Tage, sondern überhaupt? Da, bei dieser Anfrage, holt uns das Evangelium ein.

Zwei Jünger sind unterwegs. Geschlagene Leute! Sie lassen den Kopf hängen und sehen die Sonne nicht mehr. Von Ostern keine Spur. Für sie ist am Ostertag noch nicht Ostern geworden. Sie gehen weg von dort, wo das Kreuz stand, weg von dort, wo ihre Zukunftspläne platzten, wo sie ihre Hoffnung begraben haben. Mit anderen Worten, so scheint es mir: Sie distanzieren sich, verlassen die Gemeinde, steigen aus.



Die Geschichte Jesu ist für sie vorbei. Sie können zwar noch erzählen, was er gesagt und getan hat: „Er war ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk.“ Sie wissen alles, was man von Jesus wissen kann; aber sie können nur traurig davon erzählen. Sie haben mit all ihrem Wissen Jesus nicht. Was sie von anderen Jüngern sagen, das trifft auch für sie zu: „Ihn selbst sahen sie nicht.“ „Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“, sagt Goethes Faust auf seinem Osterspaziergang.



Was hat den beiden Jüngern das Herz so schwer gemacht? Sie sagen es frei heraus: Sie haben auf Jesus gesetzt, von ihm das Heil erwartet. Und nun ist er schmäzlich gescheitert am Kreuz. Das ist der Punkt, über den sie nicht wegkommen, der tote Punkt. Wer so elend endet, kann doch nicht auf der Seite Gottes stehen. Ohnmacht in der Gotteserfahrung, im kirchlichen Alltag, in der Pfarre, im persönlichen Leben. Oft genug sind wir dann mit Gott und der Kirche oder auch mit uns selbst übers Kreuz und machen uns schließlich aus dem Staub: weg, weit weg. Ja nichts mehr davon sehen, ja nichts mehr davon hören.

Immerhin gehen die Jünger zu zweit und sprechen über ihre Enttäuschungen. Lange dauert es, bis sie den Auferstandenen in ihr Leben einlassen, bis sie ihn erfahren. Das unterscheidet sie von vielen, die heute lautlos abwandern.

Ihr Pfarrer
Johann Zakall

Auf dem Weg ...

... nach Ostern

LEBENSZEICHEN KREUZ

Die frühen Christen in Jerusalem machten sich immer wieder auf, um die Orte des Leidens und Sterbens Jesu aufzusuchen. Schließlich errichtete man in vielen christlichen Gemeinden Kreuzwege, um sie gläubig nachzugehen.

Anzahl und Inhalt der Stationen waren im Laufe der Zeit unterschiedlich. Die üblichen 14 Stationen gehen auf den spanischen Franziskanermönch Antonius Daza (16. Jh.) zurück.

Andere Botschaften als die des Kreuzweges ziehen uns in den Bann: Bunte Werbeplakate mit jungen, dynamischen, erfolgreichen Menschen zeigen uns, wie's geht: „Ich teile nicht!“ - „Geiz ist geil!“ Und das coole „Todsünden-Eis“ verspricht siebenfachen Lustgewinn.

Die Bilder von Leid, Schuld und Tod können da nicht mithalten, dennoch können wir sie nicht auf Dauer verdrängen. Die dunkle Seite unseres Lebens finden wir im Kreuzweg Jesu. Das ist auch unsere Lebenswirklichkeit. Jesus hat Scheitern und Untergang, Bloßstellung und Spott, den Kreuzweg und die Hinrichtung auf sich genommen, damit wir in jeder Situation unseres Lebens wissen: "Den gleichen Weg ist unser Gott gegangen."

In diesen Stationen lässt uns Gott nicht allein: Er geht mit uns durch Leid und Tod – bis zur 15. Station: Auferstehung – Leben.

Diese Botschaft möchten uns die Firmlinge und ihre BegleiterInnen in den Tagen der Karwoche sichtbar machen: 14 Kreuze werden in unserer Gemeinde aufgestellt, die uns einladen sollen, unserem Leben gemeinsam mit Jesus nachzugehen.

KREUZ. WEG. STATIONEN in Illmitz: Samstag, 12. April

19.00 Uhr: hl. Messe, anschließend Kreuzweg
(gestaltet von den Firmgruppen)

Die Stationen:

1. Jesus wird zum Tode verurteilt
➤ *in der Kirche*
2. Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern
➤ *Kirche Hintaus*
3. Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz
➤ *Platz „alte Volksschule“*
4. Jesus begegnet seiner Mutter
➤ *Durchfahrt O.H. 11 (R. Klein)*
5. Simon von Zyrene hilft Jesus das Kreuz tragen
➤ *Spielplatz beim Kindergarten*
6. Veronika reicht Jesus das Schweißstuch
➤ *Eingang Kindergarten*
7. Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz
➤ *Hintaus „Sodla-Wirt“*
8. Jesus begegnet den weinenden Frauen
➤ *Hintaus „Schlecker“*
9. Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz
➤ *Vorplatz Gemeindeamt*
10. Jesus wird seiner Kleider beraubt
➤ *Kindergartengasse (Dr. Haider-Kroiss)*
11. Jesus wird an das Kreuz genagelt
➤ *Haupteingang Friedhof*
12. Jesus stirbt am Kreuz
➤ *Friedhofg. Kreuzung (Grünfläche K. Wegleitner)*
13. Jesus wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt
➤ *Friedhofeingang bei Fam. Mürner*
14. Der heilige Leichnam Jesu wird in das Grab gelegt.
➤ *Gedenkkreuz im Friedhof*



Kindert



Gedanken eines Esels

Ich bin erledigt: Da musste ich doch einen erwachsenen Mann auf den Jerusalemer Tempelberg schleppen! Jetzt will ich meine Ruhe haben. Ich gehe zu meinem Opa. Aber der will mir heute unbedingt wieder einmal eine Geschichte von früher erzählen. Er sagt, er kennt den Mann schon lange, den ich durch Jerusalem geschleppt habe. Aber lassen wir meinen Opa selber erzählen:

Vor vielen Jahren . . .

„In meinem Heimatort Betlehem fühlte ich mich wohl. Es war sehr ruhig, nicht viel zu tun, und das genoss ich. Plötzlich geschah es: Mitten in der Nacht musste ich mit einem Mann, einer Frau und einem ganz kleinen Kind fliehen. Eigentlich wollte ich gar nicht, aber die Familie tat mir Leid. Lange waren wir unterwegs – ja sogar bis nach Ägypten sind wir gekommen. Vieles haben wir erlebt: endlose Wüsten, Oasen mit Wasser und schattigen Palmen, frisches Futter, aber auch Dürre und Hitze. Nach vielen Jahren kamen wir wieder zurück. Die Familie verlor ich aus den Augen. Aber vor einigen Tagen habe ich den Buben wieder gesehen. Du hast ihn durch die große Menschen-menge durch Jerusalem getragen.“

Komisch – diese Menschen

Ja, das war ein einziger großer Stress. Es ist schon schwer genug, einen erwachsenen Mann bergauf zu schleppen. Aber wenn sie dir dann noch Tücher, Zweige und Blumen vor die Füße werfen, kommt man fast überhaupt nicht mehr weiter. Irgendwie komisch sind diese Menschen schon: Zuerst jubeln sie ihm zu, und einige Tage später wollen sie von diesem Jesus nichts mehr wissen. Wie das wohl ausgeht...?

"Wir ratschen, wir ratschen den Eng'lishen Gruß"

Am Gründonnerstag nach der Abendmahlmesse, wenn die Glocken schweigen, werden uns die Ratschenbuben und -mädchen wieder zum Gebet und zu den Gottesdiensten einladen. Sie laden uns ein, mit ihnen gemeinsam zu beten:

Gründonnerstag
nach der Abendmahlfeier:
vor der Kirche

Karfreitag und Karsamstag -
6.00 Uhr und 12.00 Uhr:

Kriegerdenkmal
– Hauptplatz
Stieglerkreuz
– Obere Hauptstraße
Urlauberkreuz
– Apetlonerstraße
Mariensäule
– Untere Hauptstraße
Rosaliakapelle
– Florianigasse



Silbenrätsel

Acht wichtige Personen, die in der Leidensgeschichte Jesu vorkommen, verstecken sich heute in den vielen Silben. Übrigens: Bei der ersten, fünften und letzten Frage sind mehrere Wörter einzusetzen.

ARI DAS HAN IS JO JO JU KA KA LA MA
MA MON NES NI OTH PE PI PON RI RIA
RO SEF SI THÄA TI TRUS TUS US VE VON

Schneide den ausgefüllten „Fragebogen“ aus und wirf ihn bis zum 26. April 2003 in den Postkasten des Pfarramtes. Am Sonntag, 4. Mai, werden den Gewinnern nach der 10.00 Uhr-Messe die Preise übergeben.

Name:

Adresse:

Er verurteilte Jesus zum Tod

Jünger, der unter dem Kreuz stand

Sie reichte Jesus ein Schweißtuch

Er half Jesus das Kreuz tragen

Er bat um den Leichnam Jesu

Er verleugnete Jesus

Name der Mutter Jesu

Er hat Jesus verraten

KARwoche:

Wortbedeutung: mittelhochdeutsch „kar“, althochdeutsch „chara“ = Wehklage, Trauer (gotisch „kara“ = Sorge, engl. care = Kummer, Sorge). „Karg“ ist von „kar“ abgeleitet.

Palmsonntag



K. Knospe

MIT GENOMMEN

Ein Eroberer oder weltlicher Herrscher hätte seinen Auftritt vermutlich anders inszeniert. Äußere Zeichen für Reichtum, Macht und Sieg sucht man bei dem, der da auf einem Füllen durchs Dorf reitet, vergeblich. Und die Kleider des Volkes, die Zweige von den Feldern, ausgebreitet auf seinem Weg, sind auch nicht gerade das, was man sich sonst unter einem roten Teppich vorstellt. Aber gerade darin liegt wohl das Geheimnis seines Andersseins: Er hebt sich nicht von den Menschen ab, sondern geht regelrecht auf Tuchfühlung mit ihnen. Sein Augenmerk und alle seine Sinne sind auf die Zeichen des Lebens gerichtet: auf das, was Menschen zum Leben brauchen. Hier und heute sind das zunächst ganz elementar die Kleider, die Erträge der Felder und schließlich der Tempel. Später wird sich zeigen, wie sehr er das Leben und jeden einzelnen Menschen in seiner Ganzheit wahrnehmen und berühren will. Eine Ahnung von dem, was da ist und kommen kann, scheint die Menschen bereits in Betfuge zu berühren. Sonst hätten sie ihm vielleicht einen anderen Empfang bereitet. Doch offenbar spüren sie sehr genau: Diesen Menschen huldigen, heißt, ihn an unserem Leben Anteil haben zu lassen – an dem, was uns schützt und umfängt, erfreut und ernährt. Ihn huldigen heißt vielleicht auch, Vertrautes für eine Weile losbinden oder umkrepeln, ausreißen oder anders auslegen, verwandelbar bleiben – auch und gerade, wenn wir danach wieder in unsere alten Kleider zurückschlüpfen.

Susanne Brandt



Gründonnerstag

Ein Stunde

Ihr müsstet nicht länger mit mir wachen als diese eine Stunde. Eine Stunde das Leid anhören, das mich bewegt, eine Stunde meine Hand halten, fünf Minuten beten und 55 schweigen. Ihr braucht nicht mehr zu tun in dieser Nacht.

Karfreitag

Als der Abgrund zwischen Gott und den Menschen so groß war, dass selbst Jesus ihn nicht überqueren konnte, stürzte sich seine Liebe hinein



Karsamstag

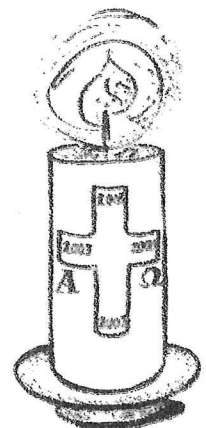
Wühle nicht die Erde auf, pflanze keine Blume ein. Die Tiefe seiner Todesgruft kann unter deinen Händen sein. Warte, warte nur einen Tag, lass ruhen, was jetzt ruhen will, dann blüht dir bunt, was leben mag. Nichts Irdisches hält morgen still.



Osternacht

Freudenfeuer

In der Osternacht brennen die Feuer, an denen die Osterkerze entzündet wird. Feuer, das reinste aller Ur-Elemente, ist Symbol für Gottes verzehrende Kraft. Sein Licht besiegt das Dunkel des Todes. Im Freudenfeuer der Osternacht begrüßen wir den auferstandenen Christus.



Wenn sich die Zeit erfüllt hat
und die Stunde
deines Aufbruchs
gekommen ist,
kannst du die Mauern
deines Schweigens
durchbrechen
und der Sprachlosigkeit
Worte schenken.
Dein Blick wird
nicht mehr
verstellt sein,
sondern die Dinge
im richtigen Licht
erscheinen lassen.

Deine gelähmten Kräfte
werden sich entfesseln
und ihre Lebendigkeit
neu verströmen.

Die Angst verliert
ihre Macht über dich,
und deiner Mutlosigkeit
werden Flügel wachsen.

Totgesagte Hoffnung wird das Fest
der Auferstehung feiern,
und deiner Zukunft öffnen sich Tür und Tor.

Christa Spilling-Nöker



Gebet der Firmlinge

Lasst uns aufbrechen zu einem Ziel,
für das es sich lohnt zu leben.
Gott, lass uns Suchende sein,
die nicht am Sinn des Lebens vorbeilaufen,
sondern anhalten, um neu zu überlegen.
Sei du mit uns auf dem Weg
und gib uns, was wir als Proviant brauchen:
Wärme, Geborgenheit und Liebe,
Freiheit und Licht und das Vertrauen zu dir
und zu unseren Mitmenschen.

Lass uns zu einer Weggemeinschaft werden,
die uns befähigt, einander Hilfe und Freude zu sein -
die Alten den Jungen, die Müden den Starken,
die Mutigen den Ängstlichen.
Hilf uns, dass wir einander Wegweiser sind
zu einem erfüllten Leben.
Gott, segne unseren Weg und begleite uns.
Amen.

FIRMVORBEREITUNG

Am 9. Juni (Pfingstmontag) werden Mädchen und Burschen aus unserer Pfarre das Sakrament der Firmung empfangen.

Die Jugendlichen sind in vier Gruppen (zwei Mädchen-, zwei Burschengruppen) aufgeteilt und werden so auf die Firmung vorbereitet. Aber nicht ein Firmunterricht soll das Gruppenleben prägen, sondern Information, Austausch, Gespräche sollen im Mittelpunkt stehen. So wollen wir die Firmvorbereitung lebendig gestalten. Lebens- und Gotteserfahrungen sollen die Firmlinge sammeln können. In sieben Gruppentreffen wollen wir verschiedene Themen anreißen:

- Gemeinschaft
- Ich und mein Leben
- Ich und meine Umwelt
- Ich und meine Pfarre
- Gott
- Jesus Christus
- Heiliger Geist

Zudem planen wir Projekte und geistliche Schwerpunkte, zu denen die Firmlinge (teilweise die Eltern, Paten, die ganze Pfarre) eingeladen sind:

- Begleitung der Krankenkommunionhelfer an einem Sonntag
- Besuch in der „Gruft“ (Obdachlosenhäuser) in Wien und das Burgenländische Priesterseminar
- Zweitägige Fußwallfahrt nach Mariazell
- Kennenlernen, wie Brot und Wein entstehen (Bäckerei Möstl, Weinbau Tschida, Angergasse)
- Fertigen von Freundschaftsbändern (Geschenk für Obdachlose in Wien)

Liebe LeserInnen und Pfarrmitglieder!
Begleiten Sie die Firmlinge gemeinsam mit uns: mit Gesten, Zeichen, durch Ihr Interesse und ganz stark durch Ihr persönliches Gebet. Die Firmung unserer Jugend geht uns alle an. Wir laden sie ein, das Gebet, das die die Firmlinge bei Ihrem Treffen beten, in Ihren Gebetschatz aufzunehmen. Gemeinsames Bemühen lässt Früchte wachsen!

Christian Graf
für das Team der Firmbegleitung

Frau Johanna Tschida – erste 100-jährige Illmitzerin

Die „Frau Direktor“ oder „Hansi-Tante“, wie sie liebevoll von der Bevölkerung genant wird, feiert Ende Mai 2003 als erste Illmitzerin ihren 100. Geburtstag.

Johanna Tschida wurde am 24. 5. 1903 in Rohrbach bei Mattersburg als siebtes und letztes Kind von Rosalia und Adalbert Schütz (Bäckermeister und Gemischtwarenhandlung) geboren. Im Juni 1927 heiratete sie Bartholomäus Tschida, der zu dieser Zeit als Junglehrer in Rohrbach unterrichtete. Vier Jahre nach der Übersiedlung nach Illmitz (1933) wurde ihr Gatte Chorleiter und Kantor in der Seewinkelgemeinde (bis 1978!). Oberschulrat Direktor Tschida war nicht nur eine hervorragende Lehrerpersönlichkeit, sondern auch ein Volksbildner, kultureller Mentor (zahlreiche Theater- und Volkstanzeinstudierungen) und vor allem ein großartiger Musiker. Er erhielt dafür viele Ehrungen, wie zum Beispiel das „Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Burgenland“ (1961), den „Sankt-Martins-Orden in Silber“ (1986) usw.



Johanna Tschida mit Gatten bei der „Eisernen Hochzeit“

Die Kraft für sein bleibendes Wirken schöpfte er aus einem intakten Familienleben, das durch eine große Toleranz seiner Frau gekennzeichnet war.

Johanna Tschida wirkte stets im Stillen, sie hat sich nie in den Vordergrund gedrängt und widmete sich intensiv der Erziehung ihrer fünf Kinder. Dies war in den Jahren 1938 bis 1945, als ihr Mann im Zweiten Weltkrieg diente, besonders schwer.

Bei der „Eisernen Hochzeit“ (1992) wurde auch darauf verwiesen, dass die Familie Tschida zeitlebens von schweren Schicksalsschlägen heimgesucht wurde, aber ihr tiefer Glaube an Gott ließ sie niemals verzagen.

Die Pfarrgemeinde Illmitz ist Frau Johanna Tschida zu großem Dank verpflichtet und wünscht alles Gute sowie Gottes Segen!

Die Bartholomäus-Statue, die ihre Kinder aus Anlass des 100. Geburtstages spenden, wird eine bleibende Erinnerung an sie und ihren Gatten sein.

Dr. Alois Wegleitner

Veranstaltungen

Haus der Begegnung, Eisenstadt:

Aus der Reihe „Kirchengeschichte aktuell“: „Inhalt und Verlauf des 'österreichischen Kulturkampfes'“ mit Univ.-Prof. Dr. Maximilian Liebmann am 23. April (19.30 Uhr)

„Sag nicht ja, wenn du nein sagen möchtest“ mit Angela Wippel (St. Pölten) am 26. April (14-18 Uhr)

„Biblische Frauenbilder: Die Dienende (Mk 1,29-31)“ - Bibelseminar mit Dr. Anna Friedrich am 14. Mai (15-18 Uhr)

„Begegnung mit Jesus“
Monatliche Einker mit Prälat Hans Trinko am 8. Mai (14 Uhr). Betrachtung, Aussetzung des Allerheiligsten, Anbetung, Rosenkranzgebet, Messfeier.

Ehevorbereitungsseminare
26. April, 10. Mai, 17. Mai, 24. Mai, 14. Juni, 28. Juni und 5. Juli (jeweils 14-19 Uhr)

Bibel-Seminar für Brautpaare
am 14. Juni (14-19 Uhr)
Information unter Tel. 02682/61621.

Podersdorf, Pfarrzentrum:
Ehevorbereitungsseminar
24. Mai (14-19 Uhr),
Information unter Tel. 02682/61621



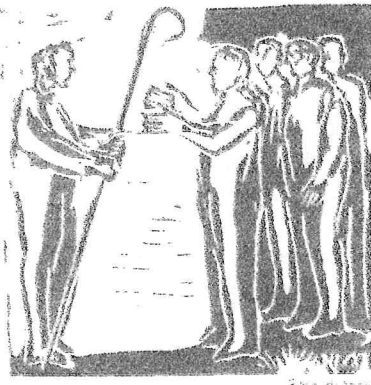
Caritas-Ferienaktion für Kinder
vom 14. bis 30. Juli in Fulpmes im Stubaital (Tirol). Buben: 7-14 Jahre; Mädchen: 7-12 Jahre; Kosten: 420 €; Anmeldeschluss: 20 Juni
Information unter Tel. 02682/73600-301

Eindrücke aus dem Priesterseminar

von Michael Wüger

**Welttag der
geistlichen Berufe**
Sonntag, 11. Mai 2003

PRIESTER SEIN



Stabübergabe

Wir alle sind ein priesterliches Volk und wurden nicht dazu berufen, für das Überleben der Kirche zu sorgen, sondern für das Heil der Menschheit. Wir sind nicht Mitglieder der Kirche, um die Strukturen und die Kircheninstitutionen besser zum Funktionieren zu bringen, sondern um uns an dem Projekt Jesu Christi zu beteiligen, das da heißt: die Menschen sollen das Leben in Fülle haben.

Bischof Jacques Gaillot von Evreux



Das Amt des Diakons

In der alten Kirche versah der Diakon eine eigenen Dienstamt in der Kirche, das durch das Zweite Vatikanische Konzil wieder belebt wurde. Diakone assistieren bei Gottesdiensten, predigen, halten Wortgottesdienste, bringen die Krankenkommunion, taufen, trauen und beerdigen. Wichtig ist ihr Dienst am Menschen: Hausbesuche, Besuche bei Alten und Kranken, soziale Hilfe, Gesprächskreise.

Seit Oktober 2003 bin ich nun im Burgenländischen Priesterseminar in der Habsburgergasse in Wien. Die Redaktion des Pfarrblattes hat mich darauf angesprochen, einige Erfahrungen und Eindrücke über das Leben im Seminar zu schildern.

Das Leben im Seminar und somit die Priesterausbildung in der Diözese beruhen auf drei Säulen:

- Gebet und geistliches Leben
- Theologiestudium
- Pastorale Praxis

Gebet und geistliches Leben

Sie bilden die grundlegende Säule des Seminars und der Priesterausbildung. Am Anfang des Tages beginnen wir mit der Laudes bzw. der hl. Messe. Das Stundengebet am Morgen, am Mittag und am Abend bildet den Gebetsrahmen, strukturiert so den Alltag und bestimmt den Lebensrhythmus unserer Gemeinschaft. Die Anbetung vor dem Allerheiligsten, das Rosenkranzgebet, die Spiritualstunde und das Bibelgespräch bilden weitere wesentliche Elemente des Glaubenslebens. Das spirituelle Leben als ganzheitlicher Lebensvollzug aus den Quellen des Glaubens braucht ständige Begleitung. Diese gewährleistet der Spiritual, der den Seminaristen in Einzelgesprächen ein geistlicher Begleiter ist. Die Jahresexerziten und die monatlichen Einkehrtage geben die Möglichkeit, stehen zu bleiben und genau hinzuhören, wo ich mich auf dem Weg meiner Berufung und in meinem geistlichen Leben befinde. Jeder gestaltet individuell sein persönliches Gebetsleben und macht sich auf die Suche nach seinem ihm eigenen geistlichen Leben.

Theologiestudium

Neben dem Stundenbuch, anderen Gebetsbüchern und spiritueller Bücher füllt theologische Literatur das Regal eines Seminaristen. Ein fundiertes theologisches Wissen bildet eine unabkömmliche Grundlage für den Priesterberuf. Gerade in einer Zeit mit hohem Bildungsniveau muss sich die Kirche mit ihren Vertretern kompetent und theologisch fundiert in ein gesellschaftliches Gespräch einbringen. Eine zeitgemäße Verkündigung und Seelsorge braucht ebenfalls ein entsprechendes theologisches Fundament. Das Studium gliedert sich in verschiedene Fächer: Altes und Neues Testament, Kirchengeschichte, Kirchenrecht, Christliche Soziallehre, Ethik und Moral, Christliche Philosophie, Pastoraltheologie Der Gang auf die Universität, der Besuch von Vorlesungen und Seminaren, die Vorbereitung auf Prüfungen, das Lesen von theologischer Literatur, das Schreiben von Seminararbeiten und das Suchen und Stöbern in verschiedenen Bibliotheken prägen den Alltag eines Theologiestudenten. Ein Gedanke, den ein Professor in eine seiner Vorlesungen eingebracht hat, scheint mir dabei sehr wichtig: „Geistliches Leben und Theologiestudium sollen nicht auseinanderdriften, sondern in einen gemeinsamen Weg münden.“

Pastorale Praxis

Praktische Erfahrungen in der Pastoral zu sammeln ist ein weiterer wichtiger Schwerpunkt.

Dies sollte in der Heimatpfarre oder in einer Pfarre, die man sich selbst wählen kann, ermöglicht werden. Es geht um das Kennenlernen von pastoralen Bereichen und das Übernehmen von konkreten Diensten bzw. Aufgaben – besonders in der Liturgie: Kommunionhelfer, Lektor, Predigtendienst, ... In den Sommerferien steht ein soziales Praktikum auf dem Programm, wobei man den Bereich bzw. den Ort selbst wählen kann. Eine intensive pastorale Ausbildung gewährleistet das Pastoraljahr nach Abschluss des Studiums, das in einer burgenländischen Pfarre absolviert wird.

Meine Bitte an die Pfarre: Die Seminaristen auf ihrem Weg im Gebet zu begleiten!

BRAND IM PFARRHOF

Keine Angst!

Der Herr Pfarrer hat nicht das Fett in seiner Küche auf dem Herd stehen lassen. Er hat auch nicht im Bett geraucht und ist eingeschlafen.

Es gab auch keinen Brand im herkömmlichen Sinn, jedenfalls nur ein begrenztes Feuer. Dieses Feuer wurde aber absichtlich entzündet, und zwar im Schnapsbrennkessel.

Fleißige Helfer haben den Raum hinter der Garage zu einer Brennstube umfunktioniert.

Schon vor einiger Zeit haben geschickte Frauenhände „Hetscherl“ (Hagebutten) in und um Illmitz gepflückt.

Angeblich sind die Frauen über mehrere Hotter fast bis Ungarn ausgezogen, um diese hervorragende Frucht zu ernten.

Vom Herrn Pfarrer Zakall liebevoll eingemaischt, wurde dann am Montag, zeitig in der Früh, der „Engel des Herrn“ gebetet - und zwar am Tatort (man beachte diesen originellen Ort für das Beten) - und sogleich mit dem Brennen begonnen.

Diesmal wurden aber nicht nur „Hetscherl“, sondern auch Äpfel, Quitten,

Wacholder-Rosmarien und Enzian gebrannt. Sie haben sich nicht verlesen, bzw. ist es auch nicht die Auswirkung des Alkohols: Es wurde tatsächlich auch Enzian gebrannt.

Sie sagen das geht nicht? Oh, ja! Der Herr Pfarrer war ja, wie Sie wissen, auf Kur in Oberösterreich. Bei dieser Gelegenheit hat er dort neben seiner Gesundheit auch Enzianwurzeln gefunden und mitgebracht.

Sie sagen das geht nicht?

Oh, ja! Der Herr Pfarrer war ja, wie Sie wissen, auf Kur in Oberösterreich. Bei dieser Gelegenheit hat er dort neben seiner Gesundheit auch Enzianwurzeln gefunden und mitgebracht.



„Oberbrandmeister“ prüft und meditiert den PS

Unter fachkundiger Anleitung, nur kurz unterbrochen von Besuchen der Zeitungsreporter, war der Roh- und Feinbrand bald durchgeführt. Jetzt lagert er im PS-Lager und reift und reift

Erst wenn er vollkommen ausgereift ist, wird er zum Verkauf angeboten. Erlös, wie immer in letzter und nächster Zeit, für die Verwirklichung der baulichen Pläne im Pfarrgarten.

Na dann, Prost (und „Wasser Marsch“, oder „Feuer aus“, wie es bei der Feuerwehr heißt).

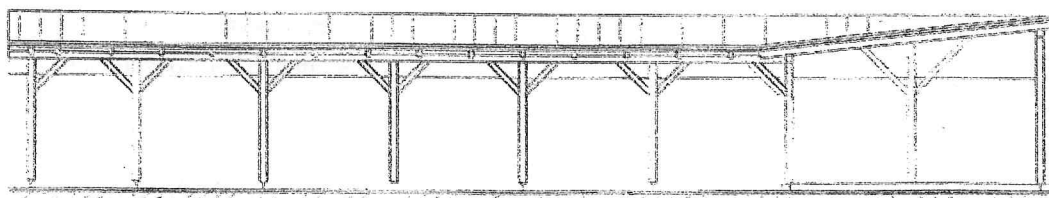
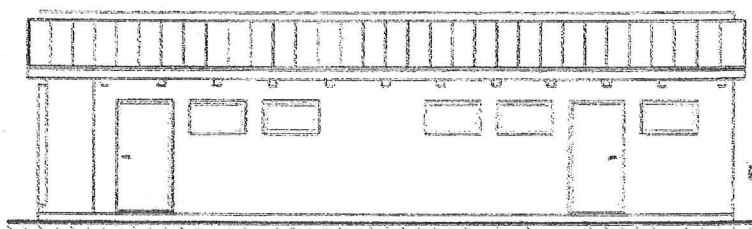
Franz Wegleitner

Bau einer Toiletteanlage und einer überdachten Fläche im Pfarrgarten

Am 4. April fand die Bauverhandlung bezüglich der oben genannten Projekte statt. Mit dem Bauvorhaben soll demnächst begonnen werden. Errichtet werden eine behindertengerechte WC-Anlage unmittelbar hinter der neuen Kirche und eine überdachte Fläche in der hinteren Ecke (Nordosten) des Pfarrgartens. Der Bau soll im Sommer (Pfarrfest) fertig sein:

Planung: Baumeisterin Ing. Claudia Müllner

Toilette-Anlage:



„Pergola“ im Pfarrgarten

Partnerpfarre Uzhorod (Ukraine) - Dank für Unterstützung

Die Caritas Zakarpatija bedankt sich für die Unterstützung von 2000 €, die die Pfarre Illmitz am 27. Jänner 2003 übergeben hat.

Damit konnte das Dach des Caritashauses von Uzhorod finanziert werden. Für heuer ist geplant, das Erdgeschoß beziehbar zu machen, in dem die Einsatzzentrale der Hauskrankenpflege untergebracht wird. Im Caritashaus sollen nach und nach eine Sozialstation und ein Altenheim entstehen.



Caritashaus von Uzhorod, mitfinanziert von der Pfarre Illmitz

Hygieneartikel und Essen für Obdachlose

Die Firmlinge besuchen am 15. April Obdachlose in der „Gruff“ (Wien). Was diese Menschen dringend brauchen, sind Hygiene-Artikel, zB Shampoo, Deodorant, Rasierklingen, Rasierschaum, Seife, Zahncreme, Papiertaschentücher, , ... Erwünscht sind auch Lebensmittel (Konserven). Die Firmlinge bitten um Unterstützung. Abzugeben bei Christian Graf

Pfarrwallfahrt nach Gutenstein und Kleinmariazell

Alle Frauen UND Männer sind herzlichst eingeladen, an der am 24. Juni 2003 geplanten Pfarrwallfahrt teilzunehmen (Autobusfahrt). Wie jedes Jahr stehen Gottesdienst, Beten und Singen im Mittelpunkt, aber wir wollen uns auch an der schönen Landschaft und den herrlichen Wallfahrtskirchen erfreuen. Geselliges Beisammensein und Fröhlichkeit werden auch nicht zu kurz kommen:

Programm:

07.00 Uhr:

Abfahrt vor der Kirche - kurze Frühstückspause

10.00 Uhr:

Gottesdienst in Gutenstein – Mariahilfberg
Mittagessen – anschließend Fahrt durch das romantische Piestingtal über Lilienfeld in das Triestingtal zu unserem Nachmittagsziel Klein-Mariazell – Marienandacht und eventuell Führung durch dieses Barockjuwel.

Weiterfahrt durch das Helenental über Baden zum abschließenden Heurigenbesuch in Tattendorf.

Ca. 21.00 Uhr: Ankunft in Illmitz

Kosten: 16 €

Anmeldung:

Hilda Tschida, Apetlonerstraße 35 a Tel.: 2238

Auf ein schönes bleibendes Gemeinschaftserlebnis freut sich

Hilda Tschida

im Namen der Pfarre

Soziale Aktionen - Spenden

Reinerlös Frauenkränzchen

Aus dem Reinerlös vom Frauenkränzchen 2003 wurden 2000 € für die neue transportable Lautsprecheranlage der Pfarre übergeben. 1000 € wurden auf das Konto „Altenwohnheim Illmitz“ einbezahlt.

Fastensammlung

Die heurige Fastenaktion hat ein Ergebnis von 8.676,89 € (119.396,60 S) erbracht.

Suppenessen

Die Bibelrunden hatten am Sonntag, 30. März 2003 zu Gulaschsuppe, Kaffee und Kuchen geladen. Diese Aktion erbrachte 1.180 €. Dieser Betrag wird der Partnerpfarre Uzhorod übergeben.

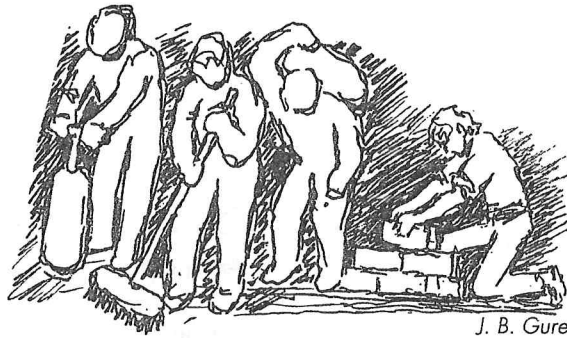
Kirchenheizung

Für die Kirchenheizung wurden 2.254 € gespendet.

Ein herzliches Vergelt's Gott allen, die so großzügig gespendet haben!

1. Mai: Tag der Arbeit

Bauleute an der Kirche Gottes



J. B. Gurewitsch

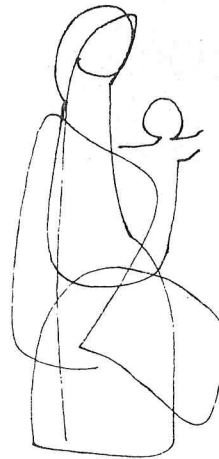
Jesus selbst hat in Nazaret handwerkliche Arbeit verrichtet. Darum hat sie für Christen einen hohen Stellenwert. Christliche Arbeiter verpflichten sich zu Sorgfalt und Kollegialität, die Christus zum Vorbild nehmen. Die

christliche Gesellschaft verpflichtet sich dazu, für das materielle, soziale, kulturelle und spirituelle Wohl der Arbeiter Sorge zu tragen. nach der Pastoralkonstitution „Kirche in der Welt von heute“ des II. Vatikanischen Konzils

● Marienmonat

Der Ursprung der Maiandacht

Die Maiandacht war nie eine Erfindung der Theologen. Sie kommt aus dem Herzen des Volkes, tiefer noch: aus dem Schatz des Mythischen. Die Anfänge einer kultischen Marienverehrung im Monat Mai verlieren sich im Dunkel des frühen Mittelalters. Es waren wohl heidnische Maibräuche, die hier getauft wurden: „Mutter Erde“ im Glanz ihrer blühenden Fruchtbarkeit wurde überlagert vom Bild jener anderen Mutter, der Muttergottes und Mutter aller Menschen. Wie wir die Maiandacht heute kennen, fand sie ihre Ausprägung zwischen 1700 und 1750 in Italien. Über Frankreich und Spanien kam sie im 19. Jahrhundert (Haidhausen bei München, 1839) nach Deutschland.



11. Mai: Muttertag



Mutter Tag

Wenn Herzen fliegen, fliegen sie einander zu.

Christi Himmelfahrt

Die Evangelien sprechen davon, dass Jesus in den Himmel aufgenommen wurde, nicht dass er aufgefahren ist. Der Vater holt den Sohn heim. Ein früherer Himmelfahrtsbrauch aus dem französischen Rouen verdeutlicht das: Aus dem Gefängnis wurde ein Häftling entlassen und in einer Prozession der Gemeinde in die Kirche geführt.



Frühjahrsputz in der Kirche: Freitag/Samstag 9./10. Mai
 Eingeladen sind alle – damit es schneller geht; besonders die Eltern der Firmlinge und Erstkommunikanten.

WAS MICH BEWEGT

Dr. Alois Wegleitner

In einer jüngst erschienenen Regional-Zeitung wird in der Glosse „kurz belichtet“ die Frage gestellt: „Warum feiern wir das Osterfest?“ Ist es nicht traurig, dass heutzutage diese Frage überhaupt gestellt werden muss? Wissen dies die Menschen nicht mehr? Weiter im Text: „Mit der Passionszeit wird die religiöse Verbundenheit dieser Zeit deutlicher.“

Was wird hier deutlicher? Was ist damit gemeint?

Weiter im Text: „Sie (die Karwoche, Anm. des Verf.) ist die Kernzeit der österlichen Passionszeit...“

Umständlicher kann man die Karwoche (Kernzeit?!) nicht mehr ausdrücken. Es gibt die Passionszeit und die Osterzeit; eine österliche Passionszeit hingegen nicht!

Weiter im Text (jetzt kommt der „Hammer“): „Aber für die Kinder ist das Eier bemalen der schönsten Grund Ostern zu feiern.“

Nur das Eierbemalen ist ein „schöner“ Grund? Mir fallen auf Anhieb mindestens vier weitere – schöne = wichtigere – Gründe ein, warum Kinder Ostern feiern!

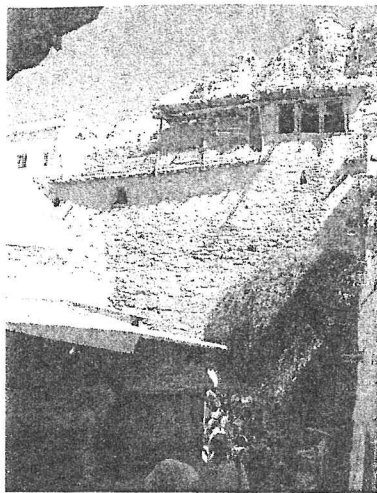
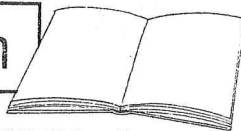
Suchen.Und Finden.2003. Das Jahr der Bibel.

Was ist Ihr Buch der Bücher?

Das Telefonbuch? Das Grundbuch? Das Parteibuch? Das Sparbuch? Das Kochbuch? Das Gästebuch?
Die Bibel ist für das Abendland das Buch der Bücher: nicht bloßer Moralkodex, sondern das größte spirituelle Werk über Tod und Leben - unerreicht in der Fülle der Geschichten und Gedanken, Grundlage unserer Kultur, Mentalität und unseres Menschenbildes. Wer die Bibel nicht kennt, blickt blind in die Vergangenheit, Zukunft und in sich selbst.

Kai Diekmann, Herausgeber von Bild und Bild am Sonntag, Chefredakteur von Bild

Unser Buch



Das Katharinenkloster hütet den legendären Dornbusch, im Hintergrund der Gipfel des „Djebel Musa“, des Berges Sinai.

Genesis

Der Name ist Programm: „Genesis“ heißt „Entstehung, Ursprung“. Die ersten Kapitel sprechen vom Ursprung der gesamten Schöpfung, das übrige Buch vom Werden des Volkes Israel.

Wie eine große Ouvertüre eröffnen die Kapitel 1 – 11 die Bibel. Die Schöpfungsberichte, die Erzählungen von Paradies und Sündenfall, Kain und Abel, Sintflut und Turmbau schildern die Welt, wie sie ist – schön und gut, zugleich verdorben, todverfallen. Sie fragen nach dem Woher des Bösen und danach, warum die Menschheit ist, wie sie ist. Der Blick aufs Ganze sagt: In allem, was die Bibel aufgreift, geht es um die Menschheit, die Schöpfung als ganze. Und: Erwählung ist nie Belohnung, sondern freie Gabe Gottes und immer auch Aufgabe.

Das zeigt die Patriarchen- oder Vätergeschichte (Kapitel 12–50): Abrahams Berufung und Auszug aus Ur in „das Land, das ich dir zeigen werde“ ist verknüpft mit der Verheißung, dass „alle Geschlechter der Erde Segen erlangen“. Nur drei Generationen einer Sippe kommen direkt in den Blick (Abraham, Isaak, Jakob und seine Söhne), aber dahinter ahnt man weite Tiefen einer Menschheitsepoche. Die geschilderten politischen, sozialen, rechtlichen, kul-

Suchen – Finden

Folge 2: Genesis/Exodus

turellen und religiösen Zustände stimmen auffällig mit dem überein, was die Forschung über die späte und mittlere Bronzezeit in der Region weiß.

Am Ende des Buches stehen Josefs Worte an seine einst feindseligen Brüder: „Ihr hattet gegen mich Böses im Sinn, Gott aber hatte dabei Gutes im Sinn.“ Das ist der rote Faden der Genesis: Gott schafft Gutes, sogar aus Fluch und Bosheit.

Die Bibel verherrlicht die Stammväter nicht, sie bekennt sich zu ihrem Versagen – weil Gott es zu wandeln vermag.

Exodus

„Auszug“ heißt das zweite Buch. Es schildert die Lage der Söhne Jakobs, die in Ägypten zu einem Volk werden. Sie durften ins Land, weil Josef Ägypten vor einer gewaltigen Hungersnot gerettet hat. Das vergisst man bald, schürt Fremdenhass und unterdrückt die Hebräer – bis Gott selber eingreift: Am Sinai macht er Mose, eine geschichtlich schillernde Gestalt, zum Führer des Auszugs in Richtung Kanaan. Nach der Rettung am Schilfmeer zieht das Volk dorthin, wo Mose die Berufung erlebt hat: Am Sinai hat sich Gott im Dornbusch als „Jahwe“ – „Ich bin (für euch) da“ – offenbart, hier bietet er nun dem Volk seinen Bund an, Mose empfängt die Zehn Gebote.

Hier unterbrechen Einschübe die Erzählung: das Bundesbuch (eine Art Grundgesetz zur Zeit der Ansiedlung in Kanaan), der Bundschluss und detailreiche Anordnungen zum Bau des Heiligtums (Bundeslade, heiliges Zelt, Kultgeräte, Priestergewänder) und für den Kult.

War schon der Weg zum Sinai nicht ohne Krisen – Israel möchte zurück! – kommt es im Kapitel 32 zum Eklat: Das Volk bricht den Bund, es tanzt um das Goldene Kalb! Konsequenter folgt die Strafe, und – göttlich inkonsequent – die Vergebung: erneut sichert Jahwe dem Volk das gelobte Land zu.

Bibel → 2. Schritt: Genesis/Exodus

Taufen – Feber, März, April 2003

Jarmicki Julia Maria	Wien	01. 03.
Gangl Thomas	Ufergasse 40	23. 03.
Nekowitsch Michael	Obere Hauptstraße 32	30. 03.

Geburtstage: April, Mai, Juni 2003**70 Jahre**

Tschida Julianna	Obere Hauptstraße 80	10.04.
Pavlicz Gertrud	Triftgasse 22	29.04.
Wollner Gisela	Friedhofgasse 14	06.05.
Nekowitsch Johann	Angergasse 32	08.05.
Wegleitner Hilda Maria	Florianigasse 11	16.05.
Fleischhacker Cäcilia	Ufergasse 20	03.06.
Tschida Julianna	Zickhöhe 14	12.06.

75 Jahre

Haider Susanna	Zickhöhe 15	16.04.
Jandl Ernestine	Quergasse 12	13.05.
Fleischhacker Maria	Seegasse 26	19.05.
Bellingrath Werner	Schrändlgasse 68	31.05.
Frank Hildegard	Untere Hauptstraße 23	01.06.

80 Jahre

Weinhandl Elisabeth	Seegasse 2	15.05.
Gartner Johanna	Breitegasse 7	21.06.

85 Jahre

Klein Johann	Obere Hauptstraße 11	25.04.
Janisch Elisabeth	Hölle 4	16.05.

91 Jahre

Gartner Maria	Triftgasse 14	12.05.
---------------	---------------	--------

92 Jahre

Klein Franz	Ufergasse 12	07.05.
-------------	--------------	--------

95 Jahre

Nedelko Johann	Alte Mühle 2	09.05.
----------------	--------------	--------

100 Jahre

Tschida Johanna	Apetlonerstraße 35a	24.05.
-----------------	---------------------	--------

Silberne Hochzeiten – April, Mai, Juni 2003

Gartner Gabriele und Ewald	Hauptplatz 10	05.05.
Wegleitner Anita und Johann	Sandgrube 4	06.05.
Gartner Maria und Michael	Ufergasse 23	19.05.
Haider Pauline und Rudolf	Schrändlgasse 19	02.06.

Todesfälle – Feber, März 2003

Sailer Michael	Breitegasse 2	21. 02.
Opitz Theresia	Ufergasse 30	05. 03.
Gartner Maria	Untere Hauptstraße 11	07. 03.
Kracher Maria	Ufergasse 42	20. 03.
Haider Josef	Söldnergasse 13	20. 03.
Stipsitz Josefine	Zickhöhe 22	30. 03.

TERMINE: April – Mai 2003

FR 11.04.	20.00 Uhr: Elternabend der Erstkommunikanten im Pfarrheim; Thema: Eucharistie
SA 12.04.	19.00 Uhr: hl. Messe gestaltet von den Firmlingen, anschließend Kreuzweg
SO 13. 04.	Palmsonntag 08.30 Uhr: Frühmesse 10.00 Uhr: Segnung der Palmzweige bei der Mariensäule, U.H. – Prozession – hl. Messe
MI 16.04.	19.00 Uhr: Bußandacht
DO 17. 04.	Gründonnerstag 19.00 Uhr: Feier des Letzten Abendmahles; anschließend Ölbergstunde der Männer und Burschen 21.00 Uhr: Ölbergstunde der Frauen und Mädchen; während der Ölbergstunden Beichtgelegenheit
FR 18. 04.	Karfreitag 15.00 Uhr: Kreuzweg 19.00 Uhr: Feier vom Leiden und Sterben Christi
SA 19. 04.	Karsamstag 11.00 Uhr: Kindergebetsstunde beim hl. Grab 20.00 Uhr: Feier der Osternacht – Prozession und Segnung der Speisen
SO 20. 04.	Ostersonntag hl Messen: 8.30 Uhr (Speisensegnung) und 10.00 Uhr; 14.00 Uhr: Segensandacht
MO 21. 04.	Ostermontag hl Messen: 8.30 Uhr und 10.00 Uhr; 20.00 Uhr: Meditationsspiel in der Kirche: „Jesus lebt – Halleluja! Er – meine, deine, unsere Hoffnung“
FR/SA 09./10. 05	ab 8.00 Uhr: Kirchenputz: alle sind eingeladen, besonders die Eltern der Firmlinge und Erstkommunikanten
SO 18. 05	Bei der 10.00 Uhr-Messe: „100 Jahre Johanna Tschida“; anschließend Segnung der Statue des hl. Bartholomäus vor der Kirche 18.00 Uhr: Maiandacht der Erstkommunikanten beim „Engelkreuz“
DO 29. 05	hl. Messen: 08.30 Uhr; 10.00 Uhr: Erstkommunionfeier; 14.30 Uhr: Segensandacht

Katholische Männerbewegung**Dekanatsmännertag****am 27.04.03 in Halbturn**

Beginn 9:00 Uhr mit Hl. Messe; anschl. Vortrag von
Johannes Fenz, Präsident des Österreichischen
Familienverbandes im GH. Knöbl